

Előadás, elhangzott Hevesen az 1993. októberi Venczel József emlékülésen

Als Einführung möchte ich traditionell mit der Bestimmung der Ausdrücke beginnen: der Terminus *Minderheit* weist – der 1991 angenommenen Konzeption zum Schutz der Minderheiten des Europarates gemäß – auf jene Gruppe hin, die zahlenmäßig geringer ist, als die übrigen Bewohner des Landes, in der die Minderheit lebt; die Mitglieder der Gruppe sind Staatsbürger des betreffenden Landes und verfügen über solche ethnische, religiöse oder sprachliche Merkmale, welche sie von der Mehrheit der Bewohner unterscheiden; sie versuchen ihre Kultur, Traditionen, Religion oder Sprache zu bewahren. Über die praktische Anwendung der theoretischen Definition, also wer im betreffenden Land unter diesem Ausdruck zu verstehen ist, wurde an einem in Wien im Oktober 1993 abgehaltenen Gipfeltreffen – dessen zentrales Thema die Lage der Minderheiten, die Klärung ihrer Rechte war – ein up-to-date Bericht verfaßt. Das Treffen wies auf die Tatsache hin, daß bei der Bestimmung der Definition der Minderheit keine Übereinstimmung herrscht; es ist eine umstrittene Frage, ob nur die auf dem gegebenen Gebiet geborene Urbewohner als Minderheit gelten, oder auch die infolge der neuzeitigen „Völkerwanderung“, der internationalen Migration hier angesiedelten Gemeinschaften (wie z.B. die Türken in Deutschland).

Diese Einwanderer – mit dem Ausdruck von Guy Héraud zwangsmäßig zur Minderheit Gehörenden [1] - erscheinen in Ungarn, dem Land an der Route der internationalen Migration, das sich allmählich zu einem Transit- oder Zielland gestaltet, in immer größerer Zahl und tragen zur Gestaltung der ethnokulturellen Palette, wenn auch nicht grundsätzlich, doch bedeutend bei. So sind wir z.B. in Ungarn Zeugen der Entstehung der ersten chinesischen Gemeinschaft in Mittel-Ost-Europa. (Die Flüchtlinge haben wir noch gar nicht erwähnt!). Als aufregendes Forschungsthema erweist sich für den Soziologen die Zusammensetzung dieser Einwanderer je nach Herkunft-Land, Anzahl, Migrationszweck und –absichten sowie ethnosozialen Merkmalen. Es wird jedoch hier und jetzt darauf hingewiesen, daß die in den verschiedenen Ländern unterschiedliche Terminologie „nationale Minderheit“ diese ethnische Kategorie in Ungarn auch nicht erfaßt. (Ohne dessen Gerechtigkeit zu bestreiten oder darauf ausführlich einzugehen.)

Das 1993 in Ungarn verabschiedete Gesetz über die nationalen und ethnischen Minderheiten besagt: *„nationale und ethnische Minderheit ist jede auf dem Gebiet der Ungarischen Republik seit mindestens einem Jahrhundert wohnhafte Bevölkerungsgruppe, die den Bewohnern des Staates an Zahl unterliegt, ihre Mitglieder ungarische Staatsbürger sind und sich vom übrigen Teil der Bevölkerung durch ihre eigene Sprache, Kultur und Traditionen unterscheidet, zumal bekundet sie ein derartiges Zusammengehörigkeits-Bewußtsein, das sich auf die Bewahrung all dieser, auf die Manifestation und den Schutz der Interessen ihrer historisch entstandenen Gemeinschaften richtet.“*

Der Geltungsbereich des Gesetzes erstreckt sich nicht auf Flüchtlinge, Einwanderer, angesiedelte ausländische Staatsbürger und Staatenlose.[2]

Die alphabetischer Reihenfolge aufgezählten 13 Minderheiten – 12 sind davon nationale, eines, die Zigeuner, ethnische Minderheit mit denselben Rechten – sind wie folgt: die armenische, die bulgarische,

die deutsche, die griechische, die kroatische, die polnische, die rumänische, die rusniakische, die serbische, die slowakische, die slowenische, die ukrainische und die Zigeuner-Minderheit.[3]

Die soziologische Beschreibung kann weder vom geschichtlichen=vertikalem noch vom regionalen=horizontalem Kontext unabhängig erfolgen, deshalb seien hier – vor der umfassenden und selektiven Beschreibung der obigen 13 traditionellen Minderheiten in Ungarn – kurz jene Charakteristika angegeben, welche die Minderheiten von den anderen dieser Region unterscheiden.[4] Der wichtigste Grund der mehrdimensionalen Unterschiede ist: die Minderheiten Ungarns leben seit Jahrhunderten im Rahmen des ungarischen Staates (der Großteil der ungarischen Minderheiten lebt z.B. nur seit dem Friedensvertrag von Trianon in einem anderen Staat). Das Bewußtsein des Großteils der Minderheiten in Ungarn ist zweierlei: ihr Ungarbewußtsein ist mindestens so stark, als ihr Bewußtsein, zur nationalen Minderheit zu gehören. Sie unterscheiden sich zwar in Hinsicht auf den Zeitpunkt der Trennung vom Mutterethnikum, der Mutternation – wie auch bezüglich der Umstände der Trennung -, doch kamen die nationalen Minderheiten mit Ausnahme der um Szentgotthárd lebenden slowenischen Urbewohner in den vergangenen Jahrhunderten (in mehreren Wellen) auf das Gebiet des heutigen Ungarn.

In weiteren versuchen wir ein umfassendes Bild über die nationalen Minderheit in Ungarn aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten und Fakten aufzuzeichnen. Diese Minderheiten unterscheiden sich voneinander nicht nur in ihrer Anzahl, Sprache-Kultur, regionalen Lage und deren Merkmalen, manchmal in ihrer Religion, sondern auch in der Vergangenheit unserer gemeinsamen Beziehungen (die sich zweifelsohne in die Schichten der nationalen Erinnerung einprägten), in ihrer eigenartige inneren Differenzierung oder Integration, in ihrer Selbstverwaltung, im Gard der Assimilation, in den mit dem Mutterland aufrechterhaltenen Kontakten und nicht zuletzt in der Stärke ihres Zusammengehörigkeits-Bewußtseins.

Ein ungarische Soziologe – Minderheitenforscher – stufte 1991 die nationalen Minderheiten in Ungarn in drei Gruppen ein: die auch früher offiziell als „Nationalität“ registrierte deutsche, slowakische, serbische, rumänische, kroatische und slowenische Bevölkerungsgruppe (diese wurden bei der Volkszählung als eigene Kategorien ins Verzeichnis aufgenommen), die in Ungarn lebenden Minderheiten der über Staatsangehörigkeit verfügenden Nationalitäten (Griechen Polen und Bulgaren), unter der Benennung „nationale Minderheit“ (bei der Volkszählung in der Kategorie „sonstiges“ zusammengefasst), und zur „ethnischen Minderheit“ gehören die Zigeuner und Israeliten; letztere gelten seitdem in Ungarn als religiöse Minderheit.[5]

Die in Zahlen ausdrückbaren Merkmale entnehmen wir folgenden Quellen:

- Daten der Volkszählung, bei der 1990 durchgeführten erfolgte die Befragung nach der Zugehörigkeit aufgrund von drei Kriterien: 7 Kategorien hinsichtlich Nationalität; 17 Kategorien hinsichtlich Muttersprache und 23 Gruppen hinsichtlich der benutzten Sprache;

- gleichzeitig *„leben in unserer Region besonders viele Menschen, deren Nationalität eindeutig nicht bestimmt werden kann, ihre ethnische Bindung ist zwiespältig, unsicher oder schwankend; unter den gegenwärtigen Verhältnissen können wir aufgrund der Volkszählung bloss jenes feststellen, wieviele sich unter den in Minorität Lebenden zu ihrer Nationalität bekennen obwohl wichtig – doch sehr wenig.“*[6]

Eben deswegen sind auf diesem Gebiet die Schätzungen, jene realen Schätzungen, die auf irgendwelcher Registrierung, Aufstellung, Berechnung oder Qualifizierung beruhen und wesentlich zur Exaktheit beitragen, unentbehrliche Datenquellen. Als dritte Datenquelle beziehen wir uns auf die Ergebnisse der einheimischen soziologischen Nationalitäten-Forschungen.

In Bezug auf die Anzahl der Minderheiten in Ungarn zeigen die Daten der Volkszählung 1990 eine Anzahl von einigen Zehntausenden, im Falle der Zigeuner von fast 150.000 – diese Daten sind offensichtlich nicht zu bewerten.

Den geschätzten landesweiten Daten nach setzt sich aber 10 Prozent der Gesamtbevölkerung Ungarns aus nationalen und ethnischen Minderheiten zusammen, mehr als die Hälfte davon sind Zigeuner. Eine weitere Minderheit großer Anzahl ist die der Deutschen, mit etwa 200.000 Personen; die Slowaken mit 100.000 – 110.000 Personen; die Zahl der Rumänen beträgt fast 25.000; die der Polen 10.000, der Bulgaren 7.000, der Griechen 3.000, der Kroaten, Serben und Slowenen um einige Tausend, und die der Armenier und Ukrainer einige Hundert. In Betracht des Anteils der Zigeuner an der Bevölkerung steht Ungarn in einer 1989 gemachten Aufstellung unter 25 Ländern Europas mit ihrem 5,21 prozentigen Anteil an zweiter Stelle hinter Bulgarien, vor Jugoslawien und Rumänien. Zur Zeit machen sie ca. 7 Prozent der ungarischen und 5 Prozent der hauptstädtischen Bevölkerung aus.[\[7\]](#)

Für die regionale Lage der Minderheiten in Ungarn ist allgemein charakteristisch, daß sie geographisch zerstreut, mit wenigen Ausnahmen in nicht-kompakter Weise, in kleinen Inseln leben. Sie lebten und leben zum größten Teil auch heute noch in Dörfern, in ruralen Gebieten, obwohl die Migration unserer Tage mancherorts daran wesentlich ändert, je nach Minderheit in unterschiedlichem Maße. Wenn wir das Beispiel Budapests betrachten, leben fast 50 Prozent der Griechen hier. Fast 25 Prozent der deutschen Minderheit lebt in Budapest, während bloß 2 Prozent der Rumanen und etwa 1 Prozent der Slowaken in der Hauptstadt wohnhaft sind.[\[8\]](#)

Es ergibt sich zum Teil aus dem ruralen Charakter ihres Lebensraumes, daß diese Gemeinschaften der nationalen Minderheit eher durch die traditionellen Elemente der bäuerlichen volkstümlichen Kultur an ihre nationale Bildung anknüpfen, daher die Gefahr des Folklorismus; doch widerspiegelt ihre Allgemeinbildung, vor allem die der Schichten mit höherer Schulausbildung, eine gewisse Kenntniss der „höheren“ Kultur – wie es die empirischen Forschungen bestätigen.[\[9\]](#)

Die allgemeine Stärkung des nationalen Identität-Bewußtseins widerspiegelt die Veränderungen des vergangenen Zeitraumes – doch je Nationalität unterschiedlich. Wenn wir die Ergebnisse des Jahre 1990 mit den entsprechenden Daten der Volkszählung 1980 vergleichen, können wir eine deutliche steigende Tendenz feststellen: 1980 bekannten sich 4 Prozent der Bevölkerung jener 463 Gemeinden, in denen Nationalitäten leben, zur Minderheit, 1990 6 Prozent. 1980 war der Anteil der die Nationalitätensprache als zweite Sprache benutzenden Personen 11 Prozent, 1990 12 Prozent. Der Anteil jener, die die Nationalitätensprache als Muttersprache sprechen, ging jedoch zurück: 1980 war er 8 Prozent, 1990 nur 7 Prozent. Aus den bearbeiteten Daten sind beträchtliche Unterscheide zwischen den einzelnen Nationalitäten ersichtlich; so z.B.:

- den Antworten auf alle drei Fragen nach erhöhte sich die Zahl der Deutschen; 1990 bekannten sich

mehr als dreimal soviel Personen zur deutschen Nationalität, als im Jahre 1980 (Zuwachs von 332 %). Es gibt einen, obwohl viel geringeren Zuwachs hinsichtlich der Muttersprache sowie der gesprochenen Sprache: 15 bzw. 4 %.

- bei den Slowaken stieg die Zahl der sich zur slowakischen Nationalität Bekennenden um 7 Prozent, doch fiel die Zahl jener (um mehr als ein Fünftel), die slowakisch als Muttersprache sprechen;
- bei den Rumänen verringerte sich sowohl die Zahl der sich zur Nationalität Bekennenden als auch jener, die rumänisch als Muttersprache benutzen – um 24 bzw. 18 Prozent; die Zahl der rumänisch Sprechenden stieg aber fast auf das Doppelte;
- die Zahl der sog. „Südslawen“ ging aufgrund aller Kriterien seit 1980 zurück, der Muttersprache nach um fast ein Viertel, der gesprochenen Sprache nach um 5 Prozent und der Angehörigkeit zur Nationalität nach um 9 Prozent.[\[10\]](#)

Die Tendenz zeigt Unterschiede zwischen Budapest und der Provinz: hinsichtlich des letzteren scheint sich das Selbstbewußtsein stärker zu manifestieren.

Gleichzeitig ist es eines der Merkmale der allgemeinen Belebung, daß der Inhalt der Angehörigkeit zur Nationalität armer wurde – zumindest, wenn wir die Tatsache so auffasse, daß bei der Nationalitäten-Angehörigkeit dem Erlernen der Sprache als Muttersprache eine immer geringere Bedeutung zukommt. Darauf weist auch die Tatsache hin, daß in der Aufstellung der Anteil der Kinder unter dem Kriterium „Nationalität“ viel höher war, als unter dem der Muttersprache. Doch können wir diese Tendenz auch derart bewerten, daß der Anspruch auf die nationale Identität gestiegen ist, der Inhalt zwar ärmer wurde, doch die Möglichkeit der „zurückkehrenden“ Identität, die Chance auf Dissimilation besteht. Oder stimmen wir mit der Meinung von *Gerhard Seewann* dem Experten der in der Donauregion lebenden Minderheiten überein, laut der die Gestaltung des Identitäts Bewußtseins und die regionalen Eigentümlichkeiten die Möglichkeit seiner Modernisierung, den Aufbau auf neue Elemente nicht ausschließen.[\[11\]](#)

Der Meinung eines ungarischen Minderheitsforschers nach kann das Identitätsbewußtsein der Nationalitäten nicht nur wegen der fortgeschrittenen sprachlichen Assimilation und dem Identitätswandel (institutionell) kaum rekonstruiert werden; die Dissimilation kann heutzutage auch keine Lösung sein: die Wiederherstellung der ursprünglichen Lage wäre anachronistisch. Statt dessen müssen wir nach der Entwicklung einer dem Stand der Zeit entsprechenden Selbstidentität streben; es wird sich wahrscheinlich ein modernes Identitätsbewußtsein herausbilden, ebenfalls muß das Nationalitätsbewußtsein der Mehrheit modernisiert, „*die europäischen Werte, vor allem die Offenheit und das Verständnis für Andersartigkeit miteinbezogen werden.*“[\[12\]](#)

Innerhalb einer nationalen Minderheit sind mehrere Formen, ja sogar mehrere Typen der Verbindungen, der Identität zu unterscheiden, welche deutlich an Schichten, Generationen und Altersgruppen knüpfen (Beispiel der Deutschen).

Ihre innere Differenzierung ist unter anderem in Hinsicht auf die Eigenarten der Sprachen, Dialekte, sogar an dem Siedlungs-Sprachgebrauch, der Ethnographie und Religion wahrnehmbar.

In den vergangenen 2-3 Jahren haben die nationalen und ethnischen Minderheiten in Ungarn immer mehrere Organisationen verschiedener Formen – Bürgerkreise, Vereine – zur Wahrung ihrer Interessen ins Leben gerufen. Trotzdem stellt eine landesweite Fachanalyse des Jahres 1992 fest, die gesellschaftlichen-politischen Selbstverwaltungen seien im Anfangsstadium, obwohl dies der Weg in die Zukunft für die Minderheiten wäre: hinaustreten aus der Privatsphäre, an solchen Tätigkeiten teilnehmen, die Gemeinschaften bilden und dadurch (besonders im Leben der Minderheiten in Großstädten) das Gefühl des Zusammenhaltens stärken könnten. Die Erfahrungen der Jahre 1990 und 1991 der Stiftung *Für die nationalen und ethnischen Minderheiten in Ungarn* zeigen, daß hinsichtlich der Gattung, des Themas kein einzelnes Bewerbungsschreiben auf eine derartige Tätigkeit ausgerichtet war.^[13] Zwar hat die Zigeuner-Bevölkerungsgruppe mehrere Organisationen, doch scheint sowohl die innere Organisiertheit als auch die Selbsttätigkeit der deutschen Nationalität eindeutig auf dem höchsten Stand zu stehen. Es ist selbstverständlich, daß die Suche nach dem entsprechenden Weg eigenartig und verschieden ist.

Innerhalb des (immer dichteren) Netzes der Selbstorganisierung wurden die Bestrebungen in Bezug auf die Ausübung der Religion im Kreis der Nationalitäten lebhafter; ein Hinweis auf die Veränderungen ist die rege Tätigkeit der Kirchen, der ununterbrochene Ausbau der Bedienungen und des Kontaktsystems der Religionsausübung in der Muttersprache.

Es gibt auch Beispiel dafür, daß einige nationale Minderheiten sich auf Religionsbasis zusammenschließen: wie die Polen (Polnischer Katholischer Verein St. Adalbert) oder die Deutschen (Katholischer Deutscher Verein St. Gerhard). Die Beziehung zwischen Religion und Nationalität entwickelte sich in Ungarn eigenartig: oft handelt es sich um einen spezifischen, an die Nationalität knüpfenden, Glauben, der dazu führt, daß sich eigene Liturgie, Gottesdienst, Predigt, Lieder und Religionsunterricht – zumeist in der Muttersprache – herausbilden; oder, wenn es eine universellere Religion ist, werden zweisprachige, verschiedenartige Liturgien abgewechselt. Sich von der Religion ihrer Umgebung unterscheidende Religion üben die bulgarischen Orthodoxen (deren europäischer Sitz sich in Ungarn befindet), die serbischen Orthodoxen, die armenischen Katholiken und die Russisch-Orthodoxen aus. Eine regere Tätigkeit ist auch in der Organisation ihrer Kirche zu bemerken: die Griechen versuchen z.B. ihre Kirche durch einen orthodoxen Metropoliten mit Sitz in Wien zu instituierten. Die polnische Kapelle in Kőbánya erhielt im Herbst 1992 das Recht einer Pfarrkirche; die erste Synode der bulgarischen orthodoxen Diözese wurde 1991 in Budapest abgehalten. Ein organischer Bestandteil der Beziehungen zur Mutternation ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Religion-Kirche: bei den Budapester Kroaten ist ein Pfarrer aus dem Mutterland tätig, der auch den Religionsunterricht in der Muttersprache in die Wege leitete.

Die Ausübung der Religion in der Muttersprache erlebt auch an solchen Orten einen Aufschwung, wo die einstigen, tief verwurzelten Traditionen nicht fortgesetzt werden konnten. In der katholischen Kirche von Soroksár (Budapest 23. Bezirk) wurden 180 Jahre lang die Gottesdienste in deutscher Sprache verrichtet, seit 1904 hielt man aber nur ungarische Gottesdienste; heutzutage gibt es vierteljährlich und an Feiertagen wieder Messen in deutscher Sprache.

Ein auffallender Unterschied zeigt sich unter den Nationalitäten in Hinsicht auf den Anspruch auf und das Interesse für den Unterricht der Nationalitätensprache und –kultur: während sich zwanzigmal so viele Schüler an die deutschen Nationalitätengymnasien melden, beträgt die Zahl der Schüler aller Klassen in der Budapester slowakischen Schule insgesamt 100, d.h. 10 pro Klasse.

Die Zusammensetzung der Minderheiten-Population nach Alter ist im allgemeinen schlecht: fallweise ist sie nicht einmal zur biologischen Selbst-Reproduktion fähig; Zahl und Anteil jener im Kindesalter ist geringer, manchmal sogar viel geriniger, als jener im hohen Alter; eine Ausnahme bildet der umgekehrte Fall der Zigeuner.

Die Charakteristika der demographischen-beruflichen Struktur, ihr Anteil an den Haupt- und untergeordneten Gruppen einiger Berufe sowie die Schulausbildung gestalten sich aufgrund der Daten der erfassten Budapester nationalen und ethnischen Bevölkerung folgendermassen. Die gesellschaftliche-demographische Lage der Budapester nationalen-ethnischen Bevölkerung weicht bei den meisten Merkmalen vom Budapester Durchschnitt ab: hinsichtlich der Alterstruktur mit Ausnahme einiger Minderheiten – ungünstig, hinsichtlich des Berufs und der Schulausbildung – wiederum mit einigen Ausnahmen: günstig.

Man kann aus den Daten feststellen, daß der Anteil der 0 – 4 Jährigen in jeder der durch die Volkszählung 1990 erfaßten Populationen kleiner war, als in der Bevölkerung ungarischer Nationalität. Wie bereits erwähnt, ist der Anteil der Kinder bei den Zigeunern viel höher als der Durchschnitt – fast das Doppelte - , was durch die natürliche Vermehrung sowie der Existenz einer grösseren Zahl von urtümlichen Zigeunerfamilien zu erklären ist.

Der Anteil der Personen über 60 gestaltet sich innerhalb der Nationalitäten-Population in verschiedener Weise: nur die serbische und slowenische Bevölkerungsgruppe übertrifft den Durchschnitt wesentlich; der Anteil bei der slowakischen, kroatischen und deutschen Minderheit liegt etwas über dem Durchschnitt; unter dem Durchschnitt bleibt er bei den Rumänen, Zigeunern und sonstigen Minderheiten.

Die Daten weisen darauf hin, daß der Anteil jener mit höherer Schulausbildung unter der Bevölkerung mit deutscher, slowakischer, serbischer, sonstiger und kroatischer Muttersprache (in wachsender Reihenfolge) viel größer ist, als im Durchschnitt der Budapester Bevölkerung (oder dem Anteil der mit ungarischer Muttersprache, welcher mit dem Durchschnitt übereinstimmt). Unter den kroatisch als Muttersprache sprechenden Personen ist der Anteil jener mit höchster Schulausbildung doppelt so hoch (30,3 %), bei den Deutschen anderthalbmal so hoch (22,2 %) wie der der durchschnittlichen Budapester Bevölkerung.

Unter dem Durchschnitt bleibt der Anteil jener mit höchster Schulausbildung innerhalb der nationalen (muttersprachlichen) Minderheiten bei den Rumänen, Slowenen und Zigeunern, doch während die Differenz im Falle der ersten zwei Minderheiten gering ist, erreicht sie bei den Zigeunern nicht einmal 1 % .

Die nationale Minderheits-Bevölkerung der Hauptstadt setzt sich vor allem aus aktiven Leuten und jenen im Ruhestandsalter zusammen (Ausnahme bildet die Zigeuner-Minderheit). Betrachten wir den Anteil der zwei großen Berufsgruppen – geistige und physische Arbeit -, ist die Intelligenz in der Minderheitsbevölkerung im Verhältnis zum Budapester Durchschnitt überrepräsentiert, sie konzentriert ein bedeutendes geistiges Potential der landesweiten Minderheitspopulation.

Unter den aktiv Erwerbstätigen ist der Anteil der physische bzw. Geistige Arbeit Leistenden der Nationalität nach unterschiedlich. Innerhalb der Budapester Gesamtbevölkerung stimmt der Anteil dieser beiden großen Berufsgruppen fast überein, mit einem geringen Plus (50,7 %) der physischen Arbeiter gegenüber den geistig Tätigen (49,3 %). In der Bevölkerung mit rumanischer und zigeunerischer Muttersprache dominiert der Anteil der physischen Arbeiter: mehr als zwei Drittel der Rumänen sind in solchen Berufen tätig, und die Zigeuner fast ausschließlich: 95,4 %.

Bei den Slowenen ist der Anteil der beiden Berufsgruppen vollkommen ausgeglichen: 50 – 50 %; in der erfaßten sonstigen Kategorie weicht er kaum vom Durchschnitt ab. Im Falle aller anderen, bisher nicht aufgezählten Minderheiten – Slowaken, Kroaten, Serben, Deutschen – befinden sich die geistige Berufe Ausübenden in überwiegender Mehrheit: 62,7 % der Serben, 67 % der Slowakne, 67,9 % der Deutschen und 72,1 % der Kroaten.

Mit einigen Ausnahmen ist innerhalb jeder Budapester Minderheitspopulation der Anteil der industriellen Tätigkeiten unter den physischen Berufen am höchsten – obwohl in verschiedenem Maße je Minderheit.

Ein eigenartiges Merkmal der Berufsstruktur ist, daß unter den geistigen und physischen Arbeitern bestimmte untergeordnete Berufsgruppen unterrepräsentiert sind: charakteristisch für die gesamte Minderheits-Bevölkerung und auch für jede einzelne Minderheit ist der geringe Anteil der im Gesundheitswesen geistig Tätigen – der Ärzte, sowie der geringe Anteil der in der Güterabfertigung und im Gütertransport arbeitenden. Eine bedauernswerte Ausnahme ist wiederum die Zigeuner-Minderheit: es fehlt die Mittelklasse, welche zwischen den marginalen Massen in kritischer sozialer Lage, der geringen Zahl der Intelligenz und der politischer Rolle nachstrebenden Halb-Intelligenz steht. Ihr ethnisches Bewußtsein gestaltet und manifestiert sich heutzutage. Die Erziehung-Herانبildung einer bedeutenderen Zigeuner-Intelligenz ist auch deshalb notwendig, weil sie zur gesellschaftlichen Anerkennung und dem Aufstieg der Zigeuner beitragen kann.[\[14\]](#)

Die Antworten auf unsere, an die Leiter der Minderheitsorganisationen gerichtete, Frage – „*Welche sind Ihrer Meinung nach die quälendsten Sorgen und die wichtigsten Probleme, die erforscht werden sollten ?*“ – widerspiegeln jene eigenartigen Vorgänge, die sich innerhalb einer Minderheit abspielen: Während bei den Zigeunern eine unendliche Zahl von Sorgen aufgezählt wird: soziale Lage, Wohnungsnot, ernste Symptome der demographischen Struktur, Beschäftigung, Unterricht, Fragen der Kultur, wird bei anderen, z.B. den Kroaten auf die unlängst gegründeten Organisationen, die günstigen Veränderungen aufmerksam gemacht. Die Rumänen und Serben betrachten das Tempo der Assimilation als beklemmend. Die Armenier, Ukrainer und Rusniaken würden die Forschung jedweder Frage oder Themas bezüglich ihrer Nationalität begrüßen, denn hier bestehen die meisten unerforschten Gebiete. Die bulgarische und polnische Minderheit befindet sich in eigenartiger Lage: nach der Ermöglichung der doppelten Staatsangehörigkeit nahmen viele die ungarische Staatsangehörigkeit auf – dies stellt sie wiederum vor eine neue Lage: wie erfolgt die Identitätsbewahrung und Aufrechterhaltung der Nationalität unter den neuen Umständen, es ergeben sich zahlreiche Fragen, welche in Zukunft zu beantworten sind.

[1] Héraud Guy: *Népek és régiók Európája (Das Europa der Völker und Regionen)*. Regio. 1991/2. S. 74-88.

[2] Gesetz Nr. LXXVII/1993: *A nemzeti és etnikai kisebbségek jogairól (Über die Rechte der nationalen und ethnischen Minderheiten)* § 1 und 2

[3] Ebd. § 42.

[4] Der Meinung von Gy. Csaba Kiss, einem ungarischen Experten der Minderheitsforschung nach, können die nationalen Minderheiten der Region aufgrund dreier Hauptmerkmale eingestuft werden: Anzahl (relative Größe), räumliche-geographische Lage und Charakter der Identität. Vgl. Kiss Gy. Csaba: *Nemzeti kisebbségek Közép-Európában (Nationale Minderheiten in Mitteleuropa)*. Irodalmi Szemle, 36. Jg. 1992/3, S. 258-284

[5] Báthory János: *A magyarországi kisebbségek és a biztonságpolitika (Die Minderheiten in Ungarn und die Sicherheitspolitik)*, In: Kapu, 4. Jg. 1991/9, S. 50-53.

[6] Sebők László: *Nemzetiségi Statisztikai Konferencia*, Budapest, 1992. Szept. 2-5 (*Statistische Konferenz über die nationale Minderheiten*, Budapest, 2-5 Sept. 1992), In: Regio, 1992/4. S. 180.

[7] Demeter Zayzon Mária: *Recens változások a budapesti lakosság nemzetiségi, etnikai arculatában; nemzetiségsspecifikus életkeretek Budapesten, 1992 (Rezente Veränderungen in der Budapester Bevölkerung hinsichtlich der nationalen Minderheiten; nationalitätenspezifische Lebensrahmen in Budapest, 1992)* S. 16.

[8] Ebd.

[9] Demeter Zayzon Mária: *Öntudatosodás és önfeladás között. Nemzetiségsszociológiai vizsgálatok Komárom-Esztergom megyei németek és szlovákok között. (Zwischen Selbstbewußtsein und Selbstaufgabe. Nationalitäten-soziologische Untersuchungen unter den Deutschen und Slowaken im Komitat Komárom-Esztergom)* Kiadja a Komárom-Esztergom Megyei Önkormányzat, Tatabánya, 1993. S. 31

[10] *A nemzetiségi népesség száma egyes községekben. (Zahl der nationalen Minderheiten in eigenen Gemeinden)* Az 1990. évi népszámlálás. KSH. Budapest, 1991. S. 11.

[11] Vgl. Seewann Gerhard: *A Kárpát-medencei német és magyar kisebbségek fejlődésének tipológiai összehasonlítása (Typologischer Vergleich der Entwicklung der deutschen und ungarischen Minderheiten im Karpatenbecken)*, In: Regio, 1992/1. S. 23-30.

[12] Vgl. Székely András Bertalan: *A magyarországi kisebbségpolitika új fejleményei. Kormányzati erőfeszítések a Kárpát-medencei kisebbségek azonosságtudatának erősítéséért. (Neue Entwicklungen in der ungarischen Minderheitspolitik. Bemühungen der Regierung zur Stärkung des Identitätsbewußtseins der Minderheiten im Karpatenbecken)*, In: Szivárvány, (Chicago), XI. Jg. 1991/33, S. 145-151.

[13] Vgl. Csipka Rozália: *A magyarországi kisebbségek azonosságtudata a pályázatok tükrében. (Identitätsbewußtsein der Minderheiten in Ungarn im Spiegel der Bewerbungen)*, Regio, 1992/4. S. 164-168.

[14] Vgl. Forray R. Katalin – Hegedűs T. András: *A cigány etnikum újjászületőben (Das Zigeunerethnikum zu neuem Leben erwacht)*. Akadémiai Kiadó, Budapest, 1990.